

Kurt Blum †

Am 11. September 1932 starb noch nicht 38jährig *Kurt Blum*, Privatdozent der Neurologie und Psychiatrie und erster Assistent an der Psychiatrischen und Nervenlinik München; *Blum* war auch Mitarbeiter an diesem Archiv.



Kurt Blum war Rheinländer, geboren in München-Gladbach am 13. Februar 1895 als Sohn eines Arztes, des Direktors eines Krankenhauses seiner Vaterstadt. Schon am Gymnasium fiel er durch seine Begabung auf. Er wandte sich dann an der Universität Bonn dem Studium der Medizin zu. Die schönsten Jahre seiner Jugend verbrachte er, wie so viele seiner Generation, im Schützengraben. In der Nachkriegszeit

hat er sich nach bestandenen Staatsexamen trotz aller Schwierigkeiten dieser Zeit eine außerordentlich gründliche und vielseitige Vorbildung für seinen späteren Beruf verschafft, wie dies der peinlichen Gewissenhaftigkeit entsprach, die seinem Wesen eigen war.

Er begann mit der Grundlage aller wissenschaftlichen Medizin, mit der pathologischen Anatomie und wurde zuerst Assistent am pathologischen Institut in Köln. Aus dieser Zeit stammt unter anderem eine Arbeit über die Hirnnarben nach Kriegsschußverletzungen. Er konstatierte dabei, daß sowohl das mesodermale Bindegewebe als die Glia an der Narbenbildung beteiligt ist, und fand, daß die Anzeichen der Resorption nach einer Zeitspanne von fast 3 Jahren seit der Verwundung noch nicht völlig abgeschlossen waren. Eine weitere Arbeit aus dieser Zeit betraf die experimentellen Teercarcinome.

Die zweite Etappe in der Ausbildung galt der Humoralpathologie, speziell der Serologie. *Blum* arbeitete am hygienischen Institut in München unter *Max von Gruber*, dessen er stets mit besonderer Verehrung gedachte. In dieser Zeit entstand eine Arbeit über Leukine (bactericide Leukocytenstoffe); es gelang ihm nachzuweisen, daß man vorher unwirksames Serum durch Berührung mit abgetöteten Leukocyten bactericid machen kann.

Am Ende des Jahres 1922 wandte er sich der klinischen Psychiatrie zu. Sein Mentor war *Aschaffenburg* und die Kölner Psychiatrische und Nervenlinik wurde für Jahre die Stätte seiner Wirksamkeit. Die Schriften des Philosophen *Max Scheler* bekamen große Bedeutung für seine geisteswissenschaftliche Einstellung. Die Assistentenzeit in Köln wurde mehrmals durch Studienurlaub unterbrochen. 1923 arbeitete er als Stipendiat der Rockefeller-Stiftung an der serologischen Abteilung der Deutschen Forschungsanstalt in München bei *F. Plaut*. 6 Publikationen waren die Frucht dieser Zeit; sie beschäftigten sich mit den Problemen der Agglutination der *Spirochaeta pallida* und mit der Wassermannschen Reaktion beim Kaninchen. Im Jahr darauf vervollkommnete er seine neurologische Ausbildung bei *Nonne* in Hamburg und 1929 war er zu einem längeren Studienaufenthalt an der Salpêtrière in Paris. Anfang 1930 siedelte *Blum* von Köln nach München über und übernahm die mit den Funktionen eines Oberarztes versehene erste Assistentenstelle an der Psychiatrischen und Nervenlinik. Später wurde er zum Schriftführer des Vereins bayerischer Psychiater und zum I. Vorsitzenden der Neurologisch-psychiatrischen Gesellschaft in München gewählt. Von seinen Publikationen aus der Münchner Zeit sei eine Arbeit über die Pupillstörungen bei intrakraniellen Blutungen hervorgehoben. Er beobachtete beim traumatisch bedingten, extracerebralen Hämatom mit Kompression des Gehirns Erweiterung und Starre der Pupillen auf der *gleichen* Seite. Dieses Symptom tritt frühzeitig auf und ist zuverlässiger als die Erscheinungen der gekreuzten Hemiparese. *Blum* hat sich bemüht, in seiner

Arbeit alle Hinweise auf ähnliche Beobachtungen in der Literatur gewissenhaft zusammenzustellen, so daß sein eigenes Verdienst an der Entdeckung oder doch Wiederentdeckung des praktisch wichtigen Phänomens ganz zurückgedrängt erscheint.

Aus *Blums* Feder stammt ferner eine ganze Reihe von Darstellungen zusammenfassender Art, die sich durch ihre Gediegenheit und die klare und gepflegte Ausdrucksweise auszeichnen. Seine ungewöhnliche Belesenheit und seine Kritik prädestinierten ihn geradezu zu solchen Arbeiten; diese sind auch ein Beweis für die Vielseitigkeit seiner wissenschaftlichen Interessen. Genannt sei von solchen Arbeiten der Beitrag „Hysterie“ in *Aschaffenburs* Handbuch für Psychiatrie; dann die Darstellungen „Homosexualität und Pubertätsdrüse“, über „Psychopathische Persönlichkeiten“, über die „Cisternenpunktion“, die „Blut-Hirnschranke“ und über die „Behandlung der Folgezustände der epidemischen Encephalitis“. — Allen Hörern wird das Referat in Erinnerung bleiben, das er im Sommer 1931 auf der Tagung der bayerischen Psychiater erstattet hat; das Thema lautete: „Über die Abhängigkeit psychischer und nervöser Störungen von atmosphärischen Einflüssen“ [s. dieses Archiv 96, 171—196 (1932)]. Er hatte sich dabei sehr eingehend mit den neuesten Fortschritten der Meteorologie, insbesondere mit der sog. „Luftkörperanschauung“ befaßt. Wenn bisher die Untersuchungen z. B. über den Zusammenhang von atmosphärischen Einflüssen und epileptischen Anfällen zu widersprechenden Ergebnissen geführt haben, so sagt er, könne das daran liegen, daß man nur einzelne meteorische Elemente oder sinnfällige Wetterlagen berücksichtigt habe, aber nicht das meteorische Gesamtgeschehen im modernen Sinn. „Wer in Zukunft den Zusammenhang von Wetter und bestimmten Krankheitserscheinungen studieren will, wird so vorgehen müssen, daß er in gemeinsamer Arbeit mit einem Meteorologen den Wassertypus analysiert, der beim Vorkommen der betreffenden Krankheitserscheinungen gegeben war. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Medizin und Meteorologie kann gar nicht eindringlich genug betont werden. Die Voraussetzungen für diese Zusammenarbeit sind jetzt in beiden Wissenschaften gegeben.“ Als eigentliches wirksames Moment bei der Auslösung psychischer Störungen durch atmosphärische Einflüsse vermutete er elektrische Faktoren und als Angriffspunkt im Organismus das vegetative Nervensystem. *Blum* hatte auch bereits Fühlung mit dem meteorologischen Institut in München gewonnen und er wollte selber die im Referat angedeuteten Gedanken systematisch verfolgen. Endlich ist als eines seiner besonderen Interessengebiete die Psychiatrie der Jugendlichen zu nennen. Fast 3 Jahre lang war er beratender Arzt an den katholischen Erziehungsheimen für jugendliche Psychopathen in Perlach und Kochel, wo er sich, wie überall, der größten allgemeinen Beliebtheit erfreute. Aus diesem Interessengebiet stammen auch zwei zusammenfassende Darstellungen: „Die

angeborenen und früh erworbenen Schwachsinnzustände“ und „Die Psychosen im Kindesalter“ (im Druck befindlich).

So vielgestaltig auch seine wissenschaftliche Ausbildung und seine wissenschaftliche Interessensphäre und so erstaunlich seine Belesenheit war — wir Kollegen nannten ihn oft eine wandelnde Bibliothek — der Schwerpunkt seines Schaffens lag nicht auf dem Gebiet der medizinischen Publizistik. *Kurt Blum* war ganz und gar Arzt; er hatte eine verstehende Seele und er wurde beherrscht von dem inneren Drang, anderen helfen zu wollen. Unter den Kollegen hat er sich überraschend schnell durch seine ernste Bestimmtheit und seinen leidenschaftlichen Pflichteifer eine achtunggebietende Stellung errungen. Er war ein wirkungsvoller akademischer Lehrer, ein gesuchter Conciliarius an den verschiedenen Kliniken und ein sehr angesehener Sachverständiger vor Gericht. Aber er war ebenso der beste Gesellschafter, den man sich denken kann, der sich durch vielseitige Gaben, nicht zuletzt durch seinen feinen Humor, alle Herzen gewann. Er schien wirklich den Ring zu besitzen, der die Wunderkraft verleiht, bei allen Menschen beliebt zu sein. Im Grunde freilich war er einer, der seinen Weg einsam ging. Wenige wohl wußten, daß sein Leben einen ständigen, heldenhaften Kampf mit einer zarten Konstitution bedeutete. Infektionen, insbesondere von der Stirnhöhle aus, stellten sich immer wieder ein, er wollte nicht krank sein. Als er endlich gezwungen wurde, die Arbeit zu unterbrechen, erlag er nach kurzem Krankenlager einem Herzkollaps.

Wer diesen hochbegabten, feinen, edlen Menschen gekannt hat, wird ihn sein Leben lang nicht vergessen können.

Hugo Spatz (München).

Verzeichnis der Arbeiten von Kurt Blum.

1. Über den feineren Bau von Hirnnarben nach einer alten Schußverletzung. *Z. Neur.* **68**, 369 (1921).
2. Über experimentell erzeugte Teercarcinome bei weißen Mäusen. *Münc. med. Wschr.* **1922**, Nr 49, 1710.
3. Beiträge zur Kenntnis der Leukine. *Arch. f. Hyg.* **91**, 373 (1922).
4. Homosexualität und Pubertätsdrüse. *Zbl. Neur.* **31**, 1616 (1923).
5. Über Leukocytenengewinnung aus dem Liquor cerebrospinalis bei lebenden Versuchstieren. *Klin. Wschr.* **1923**, Nr 49, 2244.
6. Vergleichende Untersuchungen über den klinischen Wert der Goldsolreaktion und der Normomastixreaktion (*Kajka*). *Z. Neur.* **88**, 573 (1924).
7. Über die Wassermannsche Reaktion im Serum normaler und syphilitischer Kaninchen. *Z. Immunforsch.* **40**, 195 (1924).
8. Versuche über die Agglutination der *Spirochaeta pallida*. *Münc. med. Wschr.* **1924**, Nr 25, 825.
9. Versuche über die Agglutination der *Spirochaeta pallida*. *Z. Immunforsch.* **40**, 491 (1924).
10. Versuche über Agglutination der *Spirochaeta pallida* in Hautextrakten von Paralytikern und von Normalen. *Z. Immunforsch.* **42**, 81 (1924) (mit *Werner Hermann Siemens*).

11. Über luische Erkrankungen des untersten Rückenmarksabschnittes. Münch. med. Wschr. **1925**, Nr 26, 1066.
 12. Über den Stoffaustausch zwischen dem Blute und dem Zentralnervensystem. Münch. med. Wschr. **1925**, Nr 34, 1418.
 13. Über die Cisternenpunktion. Fortschr. Med. **1926**, Nr 4, 147.
 14. Über den Zuckergehalt des Liquor cerebrospinalis bei den Erkrankungen des Zentralnervensystems. Dtsch. Z. Nervenheilk. **92**, 132 (1926).
 15. Hysterie (Die abnormen seelischen Reaktionen im Körperlichen). Leipzig-Wien: Franz Deuticke 1927 (Habilitationsschrift).
 16. Über die Cisternenpunktion. Nervenarzt **1**, 393 (1928).
 17. Über die Behandlung der Folgezustände der epidemischen Encephalitis. Nervenarzt **2**, 457 (1929).
 18. Die angeborenen und früh erworbenen Schwachsinnzustände. Fortschr. Neur. **1**, 463 (1929).
 19. Aus der psychiatrischen Literatur. Münch. med. Wschr. **1930**, Nr 36, 1559.
 20. Die psychopathischen Persönlichkeiten. Fortschr. Neur. **2**, 430 (1930).
 21. Zur Behandlung der Folgezustände der epidemischen Encephalitis. Allg. Z. Psychiatr. **94**, 208 (1931).
 22. Über die praktische Bedeutung von Pupillenstörungen bei den intrakraniellen Blutungen. Dtsch. Z. Nervenheilk. **121**, 291 (1931).
 23. Bericht über den internationalen neurologischen Kongreß in Bern. Münch. med. Wschr. **1931**, Nr 43, 1844.
 24. Über die Abhängigkeit psychischer und nervöser Störungen von atmosphärischen Einflüssen. Arch. f. Psychiatr. **96**, 171 (1932).
 25. Die Psychosen im Kindesalter. Erg. inn. Med. **43** (1932).
-